



Rena #16, 2006, C-Print, 110 x 110 cm

© Mette Tronvoll

Mette Tronvoll Photographs 1994–2010

Mit der ersten Einzelausstellung von Mette Tronvoll in Österreich setzt die Landesgalerie Linz ihre Ausstellungsreihe zur Porträtfotografie fort: Nach den Ausstellungen Gegenüber (2002), August Sander: Linzer Jahre 1901–1909 (2005/06) und Fiona Tan: Mirror Maker (2006) wird nun das Werk der 1965 in Trondheim geborenen Norwegerin vorgestellt. Ihre fotografischen Porträts, die sich durch Konzentration und Unmittelbarkeit auszeichnen, entstanden zwischen 1994 und 2010 unter anderem in Norwegen, den USA, Japan und der Mongolei.

In ihren Langzeitprojekten untersucht Mette Tronvoll die Möglichkeiten des Mediums Fotografie in ihrem direkten Umfeld, in der Begegnung mit anderen Kulturkreisen, aber auch dem Geheimgehaltenen im eigenen Land wie einer militärischen Spezialeinheit. Mette Tronvolls umfassendes Interesse am Menschen hat sich aus dem Studio in die Weite der Landschaften fortgesetzt und widmet sich kontinuierlich Aspekten wie Jugend und Alter, Individualität und Stereotypie, Verwurzelung und Migration, dem Dokumentarischen wie dem Subjektiven.

Charakteristisch ist ihre spezifische Herangehensweise, die den Porträtierten stets respektvoll auf Augenhöhe begegnet. Indem sie die Grenzen zwischen Betrachten und Betrachtetwerden auflöst, rücken der Akt des Fotografierens und die Definitionsmacht des Fotoapparates in den Vordergrund. So vereint Mette Tronvoll die sachlich-dokumentarische Tradition mit einem persönlichen Bezug zum Gegenüber und befragt auf zeitgemäße Weise die Möglichkeiten der Repräsentation im Medium Fotografie.

Ausstellungsdauer: bis 8. Mai 2011, Landesgalerie Linz



Eva Grubinger, *Decoy*, 2011 – Installationsansicht Modell
© Eva Grubinger

Eva Grubinger – Decoy Alfred Kubin – Porträt- zeichnungen

Eva Grubingers Skulpturen, Installationen und Fotografien setzen sich mit medialen, psychologischen und räumlichen Repräsentationen von Macht auseinander. Zwischen den Gegenständen, die für bestimmte soziale Strukturen und kommunikative Komplexe stehen und ihren minimalistischen Abstraktionen, entstehen Spannungsgefüge, die von konkreten Situationen ausgehend ideologische Muster sichtbar machen.

Auch das Kubin-Kabinett wird mit einer neuen Präsentation wieder eröffnet. In Anlehnung an die Ausstellung fotografischer Porträts von Mette Tronvoll werden in der diesjährigen Neuaufstellung Bildniszeichnungen von Alfred Kubin gezeigt. Frühe Porträtstudien des Künstlers aus seiner Münchener Akademiezeit (bei Prof. Gysis) sind ebenso zu sehen wie eine Reihe von Selbstporträts des Zeichners und eine Auswahl unterschiedlicher Bildnisse aus allen Schaffensphasen. Bei letzteren handelt es sich jedoch meist nicht um traditionelle Porträts, die auf die Wiedererkennbarkeit der abgebildeten Person ausgerichtet sind. Vielmehr versuchte Kubin den Charakter und die Ausdrucksstärke bestimmter Typen zu erfassen, die ihn faszinierten. Häufig sind die Bildnisse außerdem in der für den Künstler charakteristischen, phantastisch-skurilen Art und Weise verfremdet.

Eröffnung der Ausstellungen:

Mittwoch, 2. März 2011, 19.00 Uhr, Landesgalerie Linz

Ausstellungsdauer „Eva Grubinger – Decoy“:

3. März bis 17. April 2011

Tipp: Jazzweekend

Mit dem Jazzweekend gehören wir einen Höhepunkt im Veranstaltungsjahr. Im Verlauf der zirka 20 Stunden Musik aus dem stilistisch weit entwickelten Bereich Jazz und Jazzverwandte Musik werden sehr unterschiedliche Künstlerpersönlichkeiten ihre Musik darbieten. Im Programmverlauf werden Ensembles aus den Landesmusikschulen, professionelle Ensembles und heuer erstmals zwei Preisträgerbands des zum zweiten Mal ausgetragenen Bewerbs »podium.jazz.pop.rock...« auftreten.

www.jazzweekend.at

Freitag, 11. März 2011, ab 17.00 Uhr

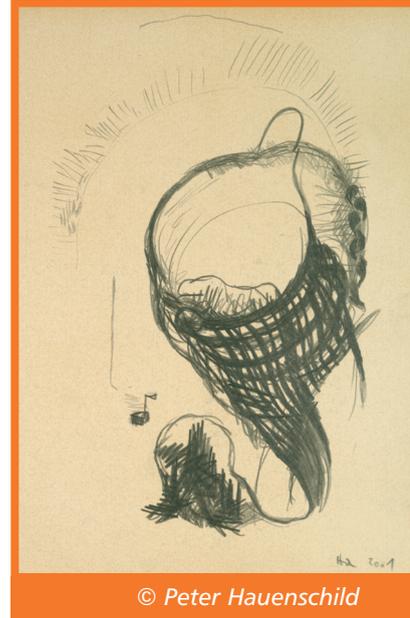
Samstag, 12. März 2011, ab 17.00 Uhr

Sonntag, 13. März 2011, ab 10.00 Uhr
Landesgalerie Linz

Peter Hauenschild

Zeichnungen 1986–2010

Das Ausstellungsprogramm 2011 im Kubin-Haus in Zwickledt startet mit einer Einzelausstellung von Peter Hauenschild. Der österreichische Künstler zeigt dabei eine Auswahl von knapp 100 Zeichnungen aus einem Zeitraum von knapp 25 Jahren. Hauenschild, der über viele Jahre programmatische Arbeit in der Stadtwerkstatt leistete, gleichzeitig zahlreiche filmische Projekte mit anderen künstlerischen Positionen realisierte und seit 1989 auch an einem kollaborativen Œuvre mit Georg Ritter arbeitet, entwickelte im Medium der Zeichnung ein ungemein dichtes Werk, das durch die nunmehrige Ausstellung im Kubin-Haus in seiner formalen und ikonografischen Konzeption erstmals umfassend vorgestellt werden kann. Die zumeist kleinformatigen Papierarbeiten erweisen sich als sehr persönliche zeichnerische Notationen, in denen figurative, symbolische und surreale Ebenen mit einem spontanen und unmittelbaren Duktus verbunden sind. Inhalte, Wortfragmente, Bedeutungszusammenhänge blitzen auf und vermitteln sich als Bildwelt, die gerade im Kontext einer umfassenden Rezeptions- und Wirkungsgeschichte von Alfred Kubin spannende Gegenwartsbezüge erlaubt.



© Peter Hauenschild

*Eröffnung: Freitag, 18. März 2011, 19.00 Uhr,
Kubin-Haus Zwickledt*

Ausstellungsdauer:

19. März bis 10. April 2011

Arbeitstitel „art brut“

Zum Aufbau einer Museumssammlung

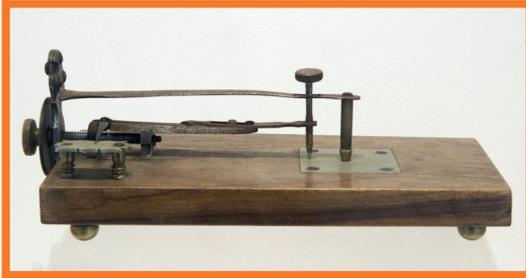
Eine Serie von Ausstellungen und Gesprächsveranstaltungen wird diese neue Museumssammlung öffentlich machen, um besondere Fähigkeiten jener Menschen aufzuzeigen, die wir in der Mehrheitsgesellschaft gewohnt sind, als Behinderte zu bezeichnen.

Eröffnung der „Auswahl“-Ausstellung der Caritas:

Donnerstag, 10. März 2011, 18.30 Uhr, Landesgalerie Linz, Andere Galerie

Weitere Termine finden Sie unter:

www.landesmuseum.at



mystery object

Nun endlich ist es so weit. Wie es scheint, wurde das Rätsel rund um das mystery object in der Dauerausstellung „Technik Oberösterreich“ zumindest teilweise gelöst. Die Mehrheit der Rätselknacker tippte auf ein Dickemessgerät für Metallstreifen. Leider konnte diese Behauptung bislang nicht mit Fachliteratur belegt werden. Auch die Frage nach der zeitlichen Einordnung und der verwendende Berufszweig blieben offen. Sollten Sie Spaß am Forschen haben, laden wir Sie ein, die noch offenen Fragen rund um das Objekt zu lösen. Selbstverständlich wird der Rätselknacker beim Vorweisen eines Zitates aus der Fachliteratur mit einem Überraschungsgeschenk belohnt.

Ute Streitt

In Ton geformter Glaube

Hermine Arbeithuber

Hermine Arbeithuber entwickelte in den 1970er Jahren eine Vorliebe zur Hinterglasmalerei. Nach ihrer Ausbildung bei Erich Ruprecht legte sie ihren künstlerischen Schwerpunkt auf religiöse Keramikobjekte.



Inspirieren lässt sie sich stets von Geschichten, die entweder biblischer Herkunft oder auch vom Leben geschrieben sind. Sie ist eine Künstlerin aus Leidenschaft und möchte mit ihren Werken etwas verkünden. Jede ihrer Skulpturen hat einen geistigen Hintergrund, ein Motto, nämlich „In Ton geformter Glaube.“

Eröffnung: Freitag, 25. März 2011, 19.00 Uhr, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

Ausstellungsdauer: 26. März bis 24. April 2011

Glücklich im Museum gelandet

1938 kamen drei spätgotische Figuren als Leihgabe der damaligen Landeshypothekenanstalt (der heutigen Hypo Landesbank) ins Oö. Landesmuseum, wurden aber in den Siebziger Jahren wieder zurückgegeben.

2003 kamen sie neuerlich als Leihgaben ins Museum, und vor kurzem konnten sie endgültig erworben werden. Es handelt sich dabei zum einen um zwei zusammengehörige Apostelfiguren mit sehr charaktervollen, fast etwas mürrisch wirkenden Gesichtern, die an manche Arbeiten der Freistädter Altarwerkstatt denken lassen.

Die Gewänder zeigen schon den Einfluss des Donaustils, sind aber andererseits noch der Spätgotik verhaftet.

Beide Figuren wurden leider abgelaugt und gebeizt; ursprünglich waren sie gewiss farbig gefasst und vergoldet. Das gilt auch für die dritte, deutlich größere Figur, die den Evangelisten Johannes darstellt.

Der Legende entsprechend hielt er in der linken Hand einen Kelch, den er segnete, worauf das Gift, das er trinken sollte, in Form einer Schlange entwich. Viele Darstellungen zeigen ihn so wie hier als mädchenhaften Jüngling mit langem Haar.

Die Figur ist ziemlich getreu einem Kupferstich des Meisters ES nachgebildet. Sie trägt die charakteristischen Stilmerkmale der Schnitzwerkstatt von Steyr, aus der auch die Apostelstatuen der Pfarrkirche von Gafelnz hervorgegangen sind. Diese geben auch eine Vorstellung vom ursprünglichen Aussehen unserer Johannesfigur.



Lothar Schultes



Landesmuseen-Direktor Peter Assmann und seine Gattin Gertraud, Bundesminister Alois Stöger mit seiner Gattin Karin sowie Hypo-Generaldirektor Andreas Mitterlehner und seine Gattin Michaela genossen die besondere Ballnacht.
Foto: Josef Schenk für die Oö. Landesmuseen

Eine besondere Fiesta in der Landesgalerie Linz

Am Freitag, 4. Februar 2011, war es wieder so weit: Die Oberösterreichischen Landesmuseen luden zum traditionellen Museumsball: Eine Fiesta im Garten Eden, ein Paradies der Sinne! Zahlreiche Besucher, unter ihnen Bundesminister Alois Stöger, Landtagsabgeordneter Bernhard Baier, Vizebürgermeister Erich Watzl und Sektionschef Michael Franz bestaunten die besonderen Themenräume: Vom Garten der Hesperiden über das Dschungelreich bis hin zum verwunschenen Garten. Der betörende Duft von Lebkuchen lockte Hypo-Generaldirektor Andreas Mitterlehner, Casino-Direktor Josef Kneifl sowie OÖWK-Vizepräsidentin Ulrike Rabmer-Koller in das Schlaraffenland zu kulinarischen Köstlichkeiten. Beim Tanzen und Schlendern durch die paradiesischen Landschaften gesehen: Modeschöpfer Gottfried, Polizeidirektor Walter Widholm, Gertraude und Wolfgang Steinlechner. Dem Zauber um Mitternacht folgte der Sündenfall nach Mitternacht. Direktor Peter Assmann genoss gemeinsam mit seiner Familie und seinen gutgelaunten Gästen eine berauschte Ballnacht der anderen Art.

AKTIONSTAG: „Museum Backstage“

Unter dem Motto „Schule schaut Museum“ steht der österreichweite Aktionstag für Schulklassen und Hortgruppen, der auch in der Landesgalerie Linz einen Blick hinter die Kulissen erlaubt. Angemeldete Gruppen haben zwischen 9.00 und 16.00 Uhr Gelegenheit, mehr über die Aufgaben des Museums zu erfahren und einen spannenden Rundgang durch die Gewölbe und Ausstellungen der Landesgalerie zu genießen. Zu den Themen Ausstellen, Vermitteln und Sammeln stehen Fachleute den jungen Museumsgästen Rede und Antwort und nehmen sich Zeit, etwas sonst nicht für BesucherInnen Zugängliches zu zeigen.

Nachmittags können PädagogInnen im Lentos Linz bei einem offenen Forum ihren Anliegen Gehör verschaffen. Dabei stehen die Themen Diversity, Migration und eine noch bessere Vernetzung von Schule und Museum im Vordergrund.

Anmeldung & Information: 0732/774482-49
oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

TIER DES MONATS



Flussnapfschnecken zu zweit

Foto: Jan Steger

Die Flussnapfschnecke

Ancylus fluviatilis O. F. MÜLLER 1774

besitzt mit ihrer napfförmigen Schale ein für süßwasserbewohnende Arten eher ungewöhnliches Erscheinungsbild. Das durchscheinende, gelblich bis rötlich braune Gehäuse erreicht maximal 11 mm und ähnelt einer Mütze mit einer leicht nach rechts-hinten gebogenen Spitze. So ist sie ihrem Lebensraum – sauerstoffreichen, schnell fließenden Gewässern – perfekt angepasst. *Ancylus* bewohnt harte Oberflächen, wie Steine, kommt jedoch auch auf oft illegal in Gewässern entsorgtem menschlichem Unrat vor. Das grau gefärbte Tier selbst ragt kaum unter seinem Gehäuse hervor und haftet mit dem großen Fuß fest an der bewohnten Oberfläche. Zur Nahrungsaufnahme weiden die Tiere die auf dem bewohnten Untergrund wachsenden Kleinalgen sowie organische Partikel ab. Obwohl es das Aussehen dieser Art nicht vermuten lässt, gehört sie zur Familie der Tellerschnecken, was durch ihre Anatomie belegt werden kann. Sie nimmt gelösten Sauerstoff über die Körperoberfläche auf und kommt nie zum Luftholen an die Wasseroberfläche. Die Fortpflanzung erfolgt bei dieser zwitterigen Art entweder durch gegenseitige oder Selbstbefruchtung. Die Eier werden im Frühjahr in Form gallertartiger Eikapseln, die durchschnittlich jeweils 5-7 Eier enthalten, abgelegt. Die Jungtiere sind beim Schlupf weniger als einen Millimeter groß. Ihre Embryonalschale zeigt, dass auch diese Art den Grundbauplan eines gewundenen Gehäuses besitzt, das sich jedoch im Verlauf ihrer stammesgeschichtlichen Entwicklung zurückgebildet hat und zu einer napfförmigen Schale geworden ist. Die Flussnapfschnecke reagiert empfindlich auf die Verschlechterung der Wasserqualität sowie die Ablagerung von Sedimenten.

Jan Steger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [03_2011](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2011/3 1](#)